



Gesundheitsreport 2017

Hessen

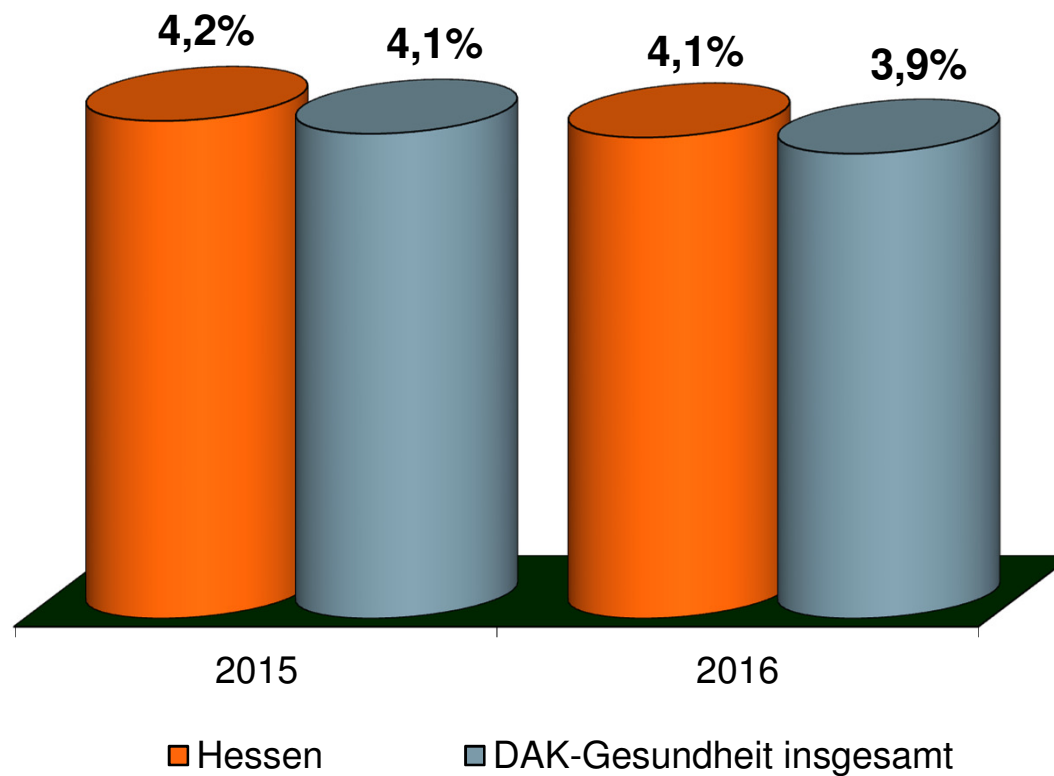
Darmstadt, April 2017

iGES

DAK
Gesundheit

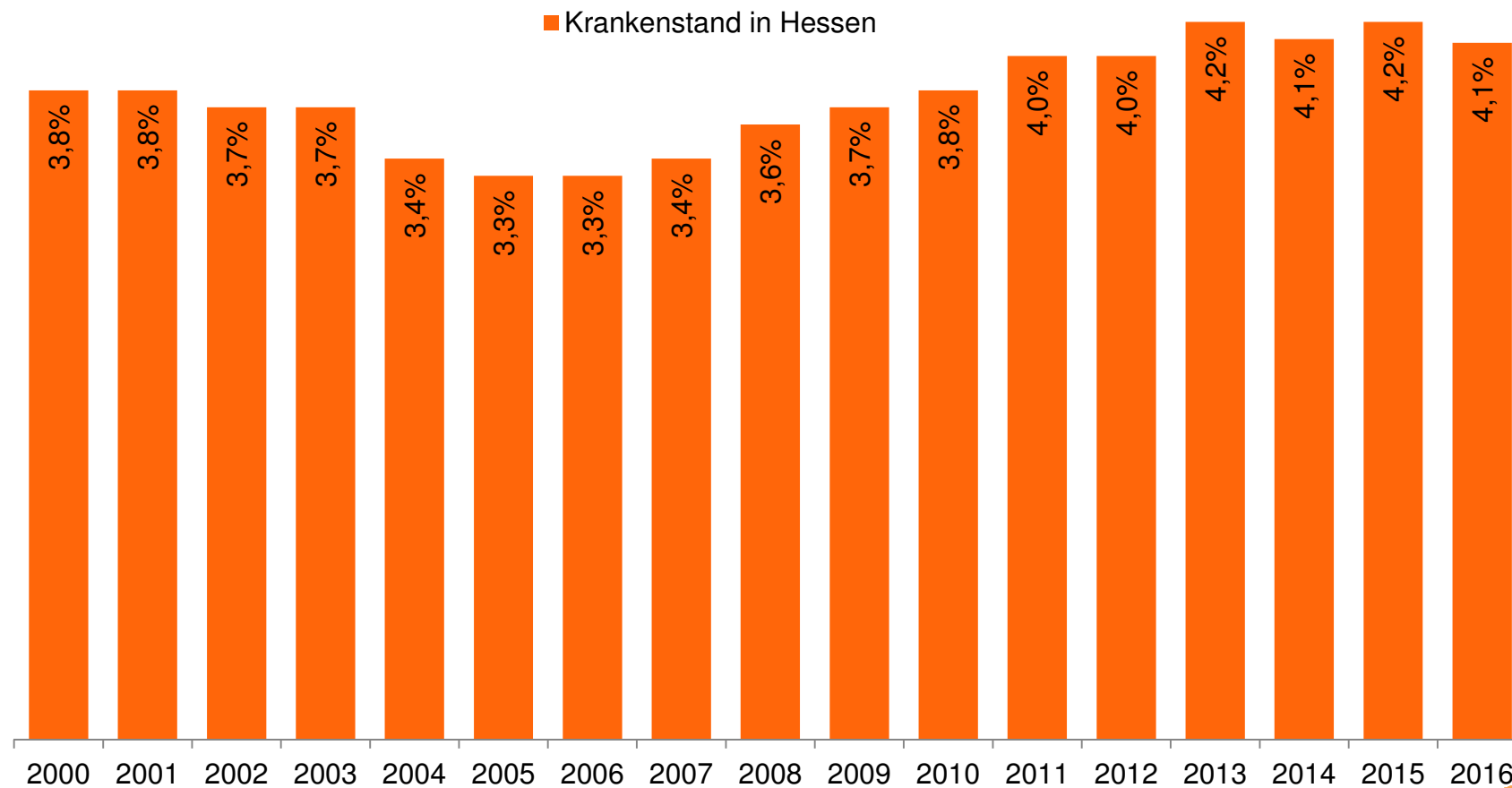
- Der Krankenstand in Hessen im Jahr 2016
- Hessen schläft schlecht – ein unterschätztes Problem
- Fazit

Krankenstand in Hessen über dem Bundesdurchschnitt



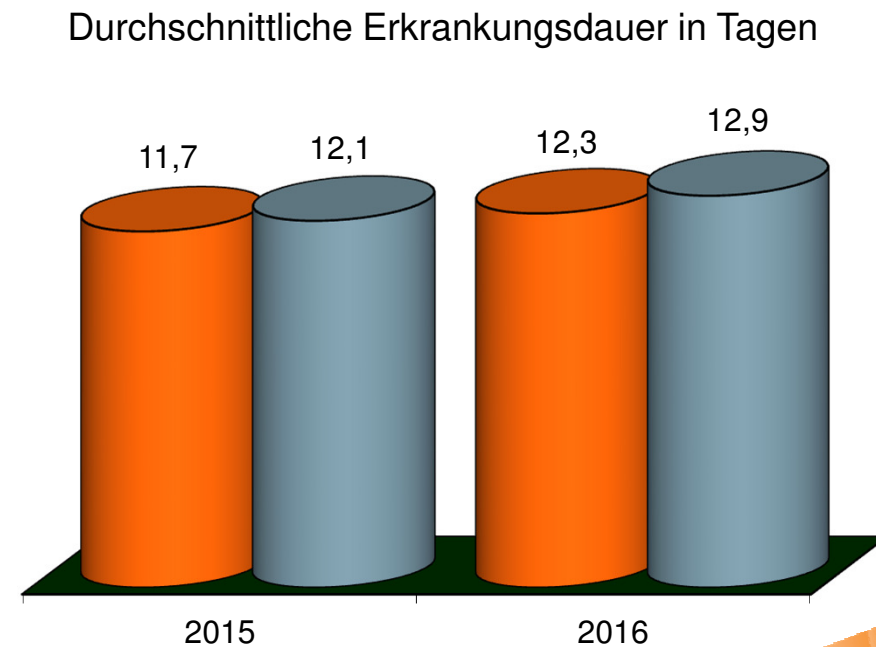
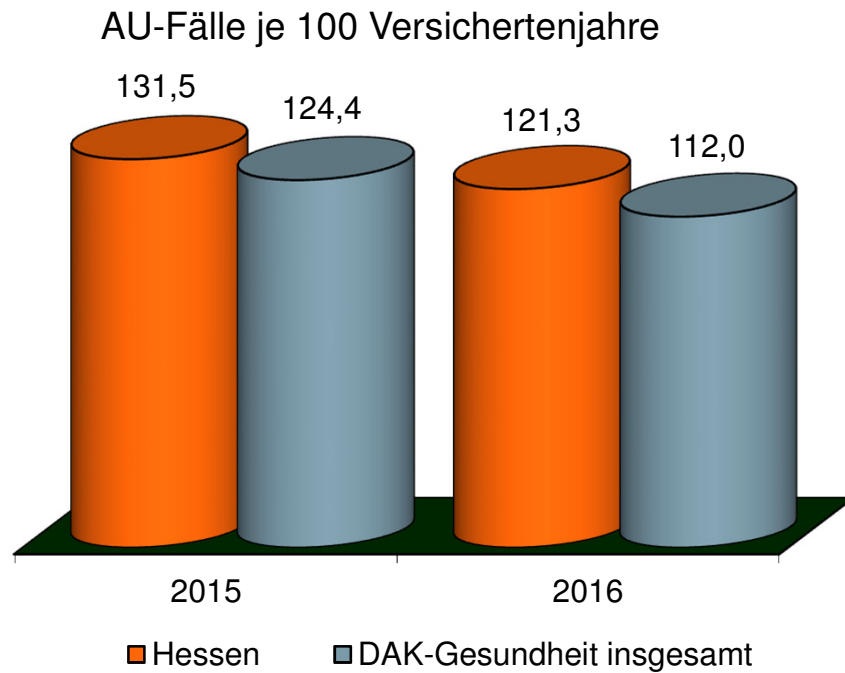
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015 - 2016

Krankenstand in Hessen sinkt 2016



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2000 - 2016

Falldauer in Hessen unter dem Bundesdurchschnitt; Fallhäufigkeit in Hessen über dem Bundesdurchschnitt



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015 - 2016

Regionale Unterschiede beim Krankenstand der Bundesländer



Hessen

Hessen hatte mit 4,1 Prozent einen überdurchschnittlichen Krankenstand.

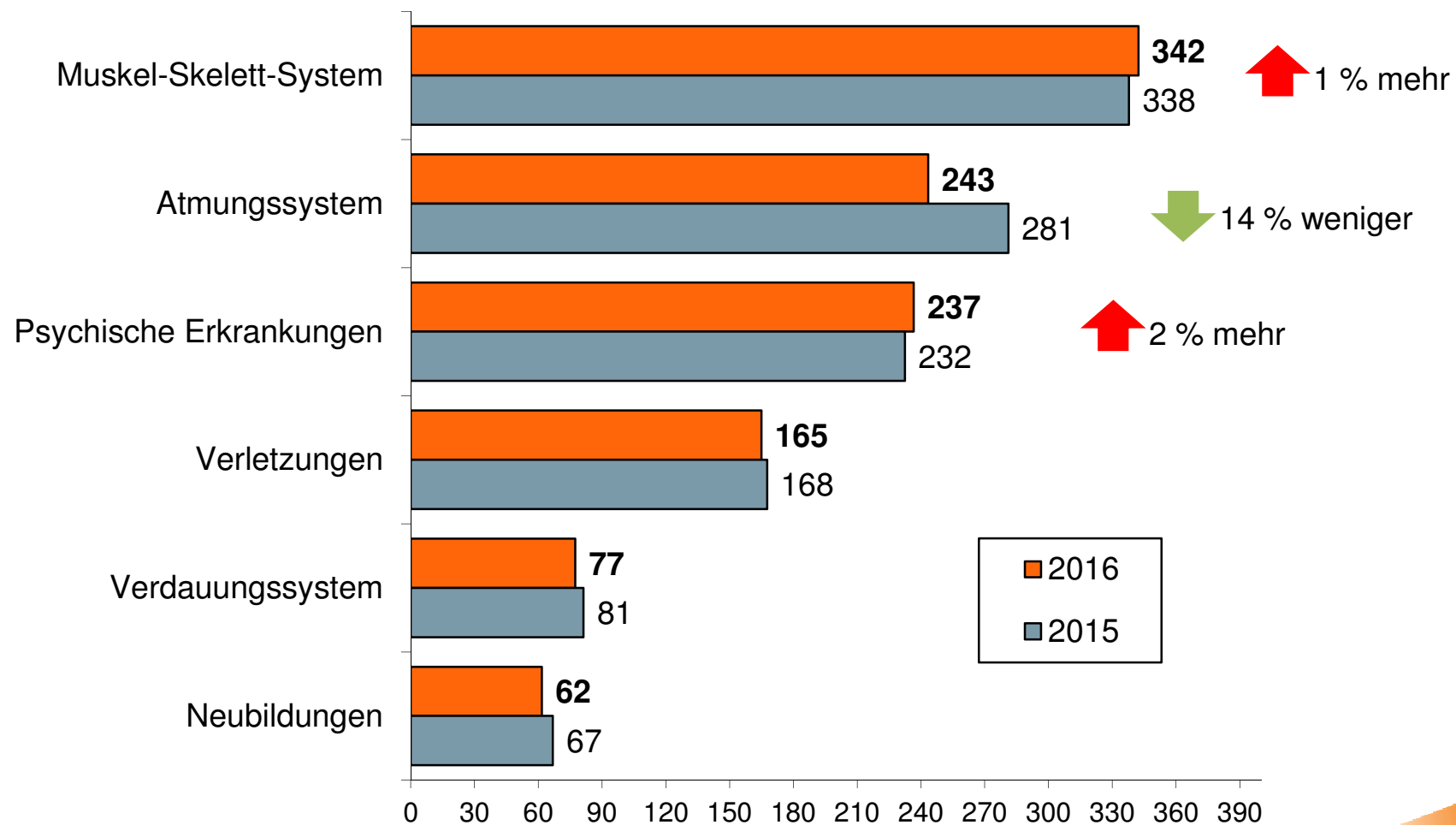
Große regionale Unterschiede

In Ostdeutschland und im Saarland lagen die Krankenstände deutlich über dem Durchschnitt.

Spektrum insgesamt

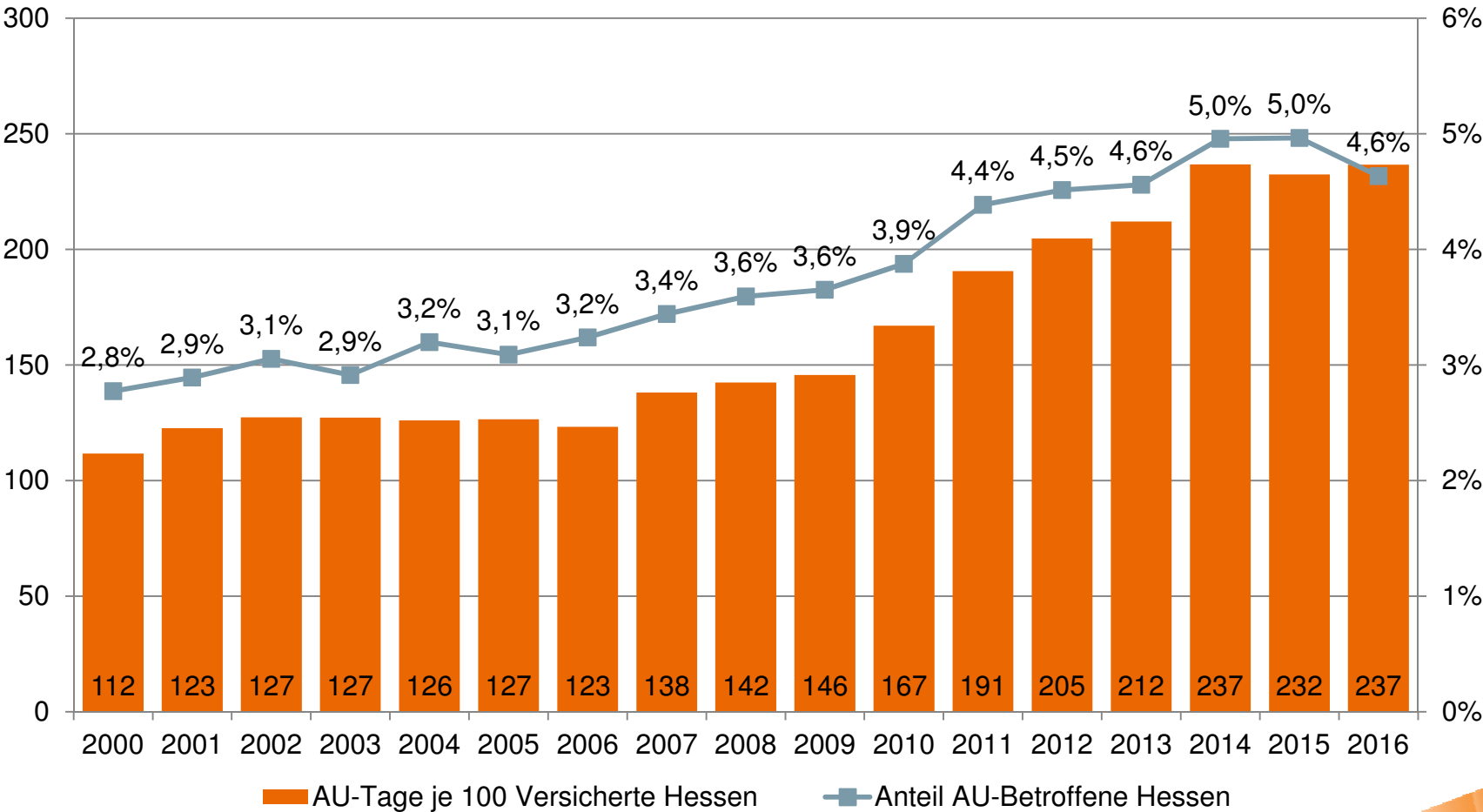
Den niedrigsten Krankenstand hatte Baden-Württemberg mit einem Wert von 3,3 Prozent, Sachsen-Anhalt mit 5,1 Prozent den höchsten.

Bei welchen Erkrankungen gab es die meisten Ausfalltage?



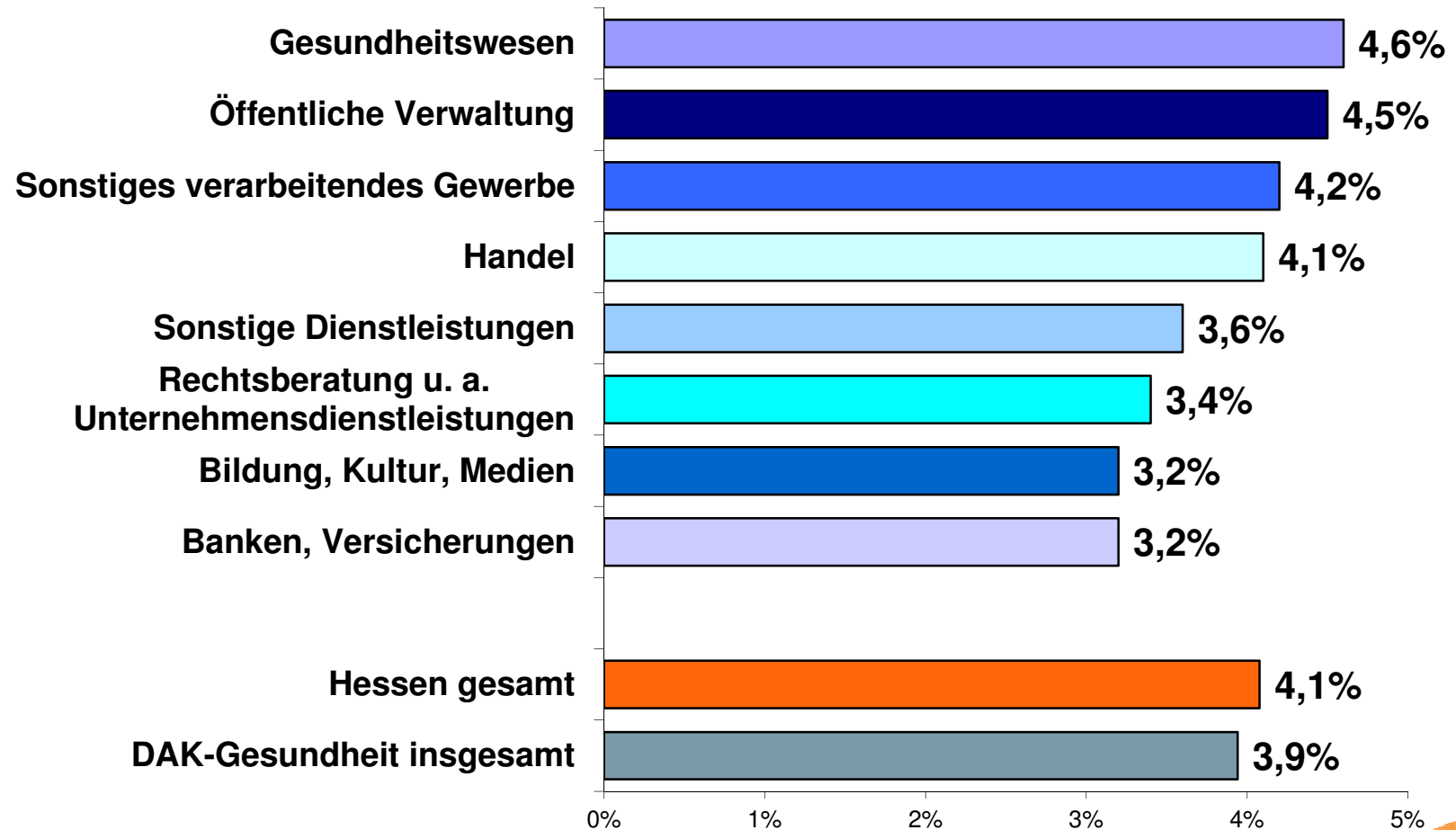
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016
Fehltage je 100 Versicherte

Psychische Erkrankungen in Hessen: Etwas mehr Fehltage in 2016 aber weniger Betroffene



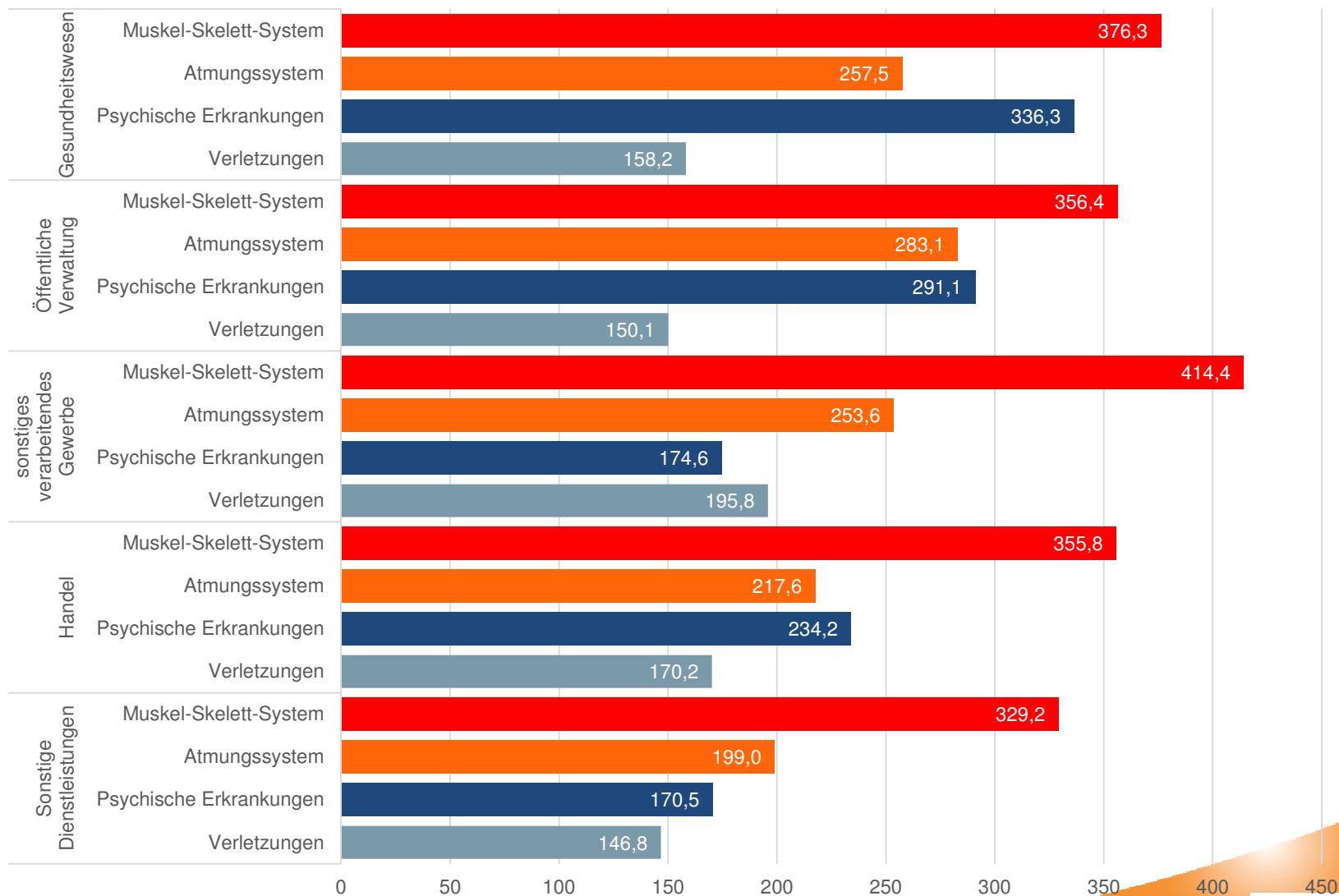
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2000 - 2016

Höchster Krankenstand in der Branche „Gesundheitswesen“



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016

Fehltage in den Branchen nach Erkrankungsgruppen



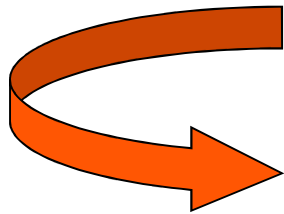
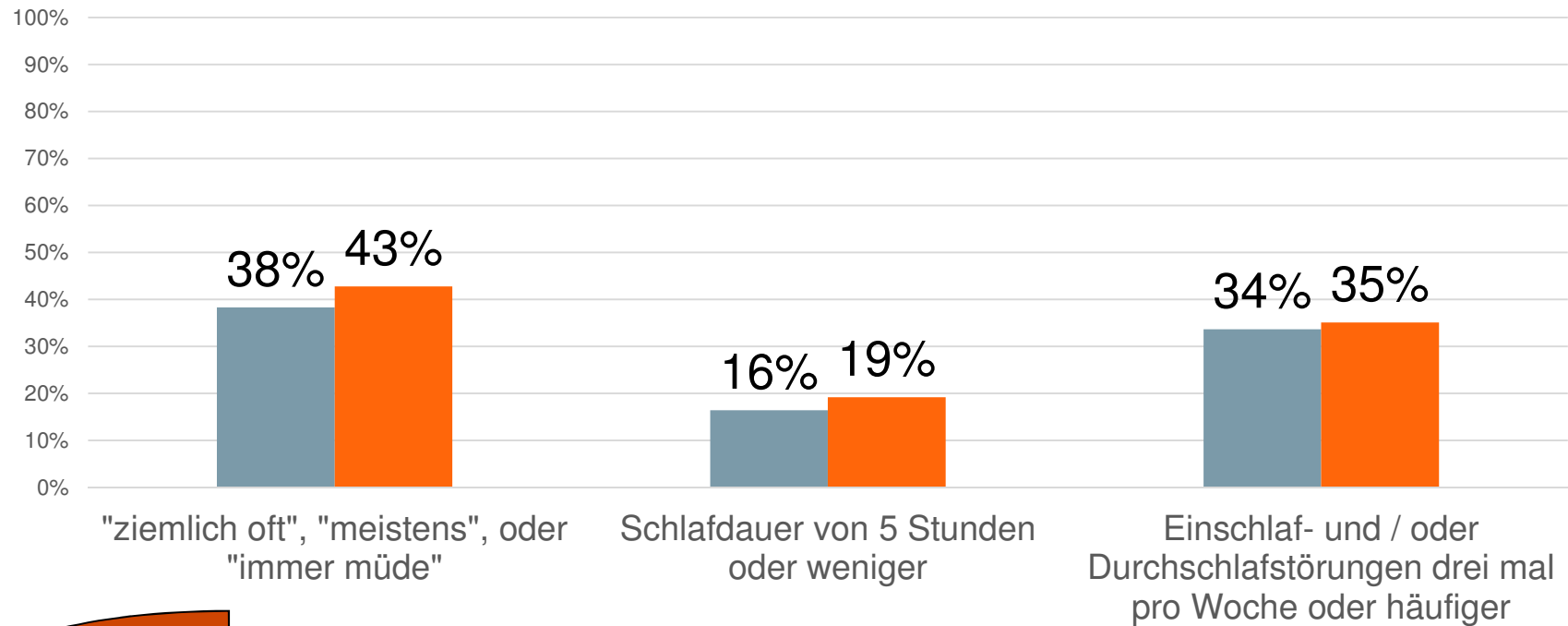
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016

- Der Krankenstand in Hessen im Jahr 2016

- Hessen schläft schlecht – ein unterschätztes Problem

- Fazit

Tagesmüdigkeit und Schlafprobleme sind in Hessen weit verbreitet

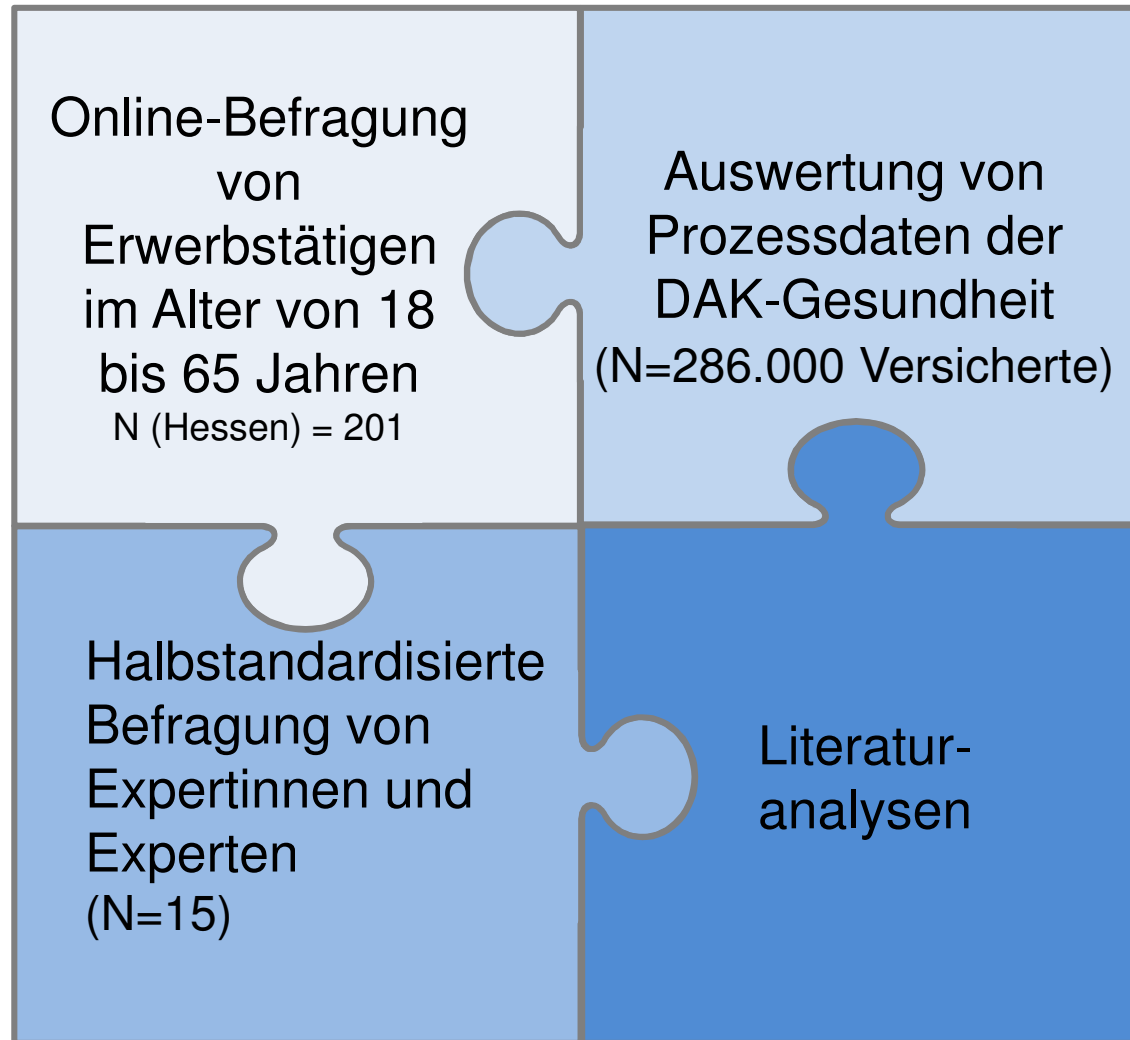


■ Hessen ■ Bund

Mit Schlafstörungen beschäftigte sich bereits der DAK-Gesundheitsreport 2010. Jetzt ist es Zeit für ein Update!

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=201

Datenquellen



Fragestellungen

1. Was sind Schlafstörungen und welche gibt es?
2. Wie verbreitet sind Insomnien?
3. Wie werden Schlafstörungen behandelt?
4. Welche Rolle spielen Schlafstörungen im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen?
5. Werden Schlafstörungen unterschätzt?
6. Was tun Beschäftigte für einen besseren Schlaf und wie verbreitet sind Apps und Geräte zur Schlafoptimierung?

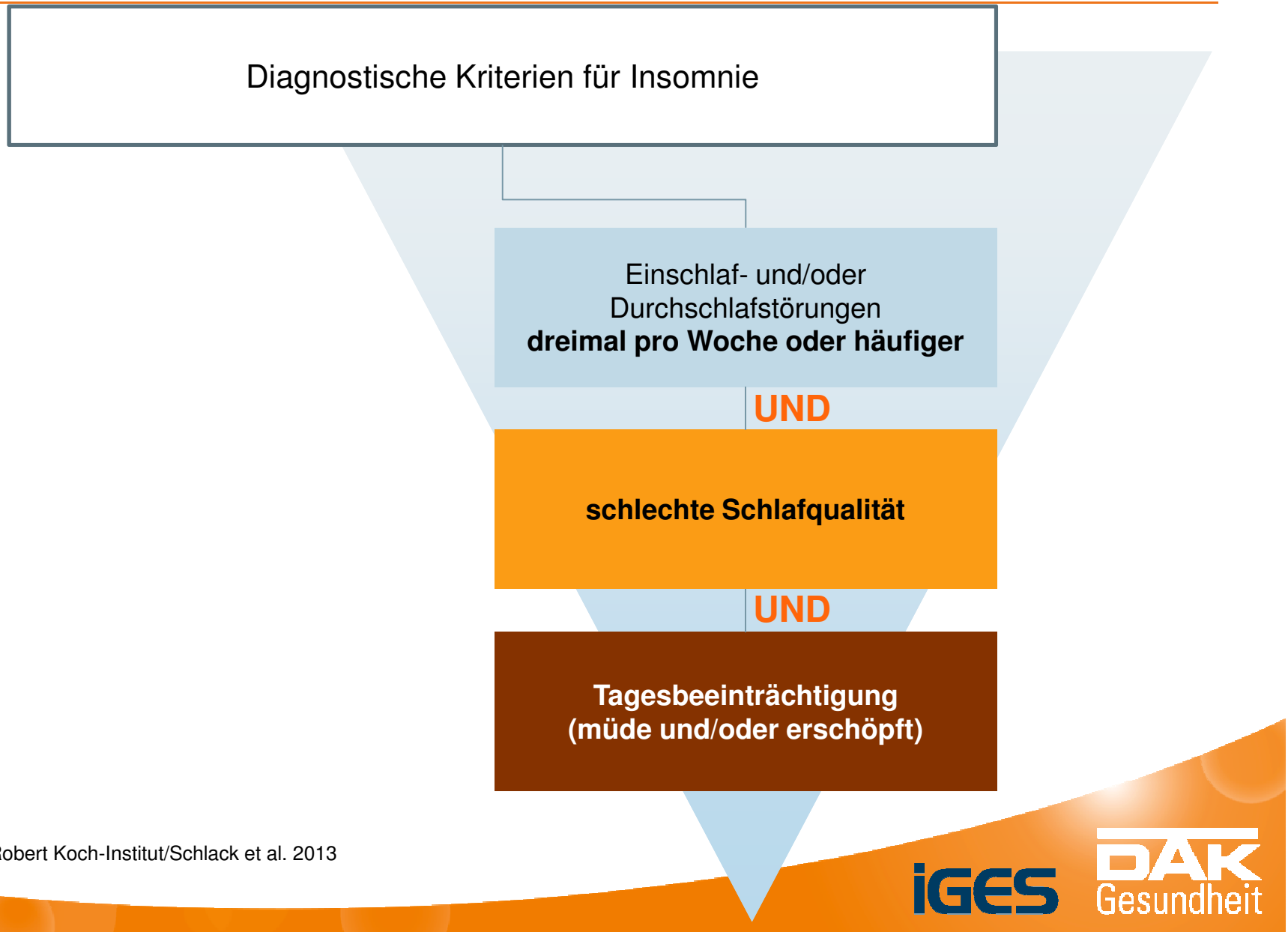
1. Was sind Schlafstörungen und welche gibt es?

80-100 verschiedene Schlafstörungen in 7 Diagnose-Gruppen



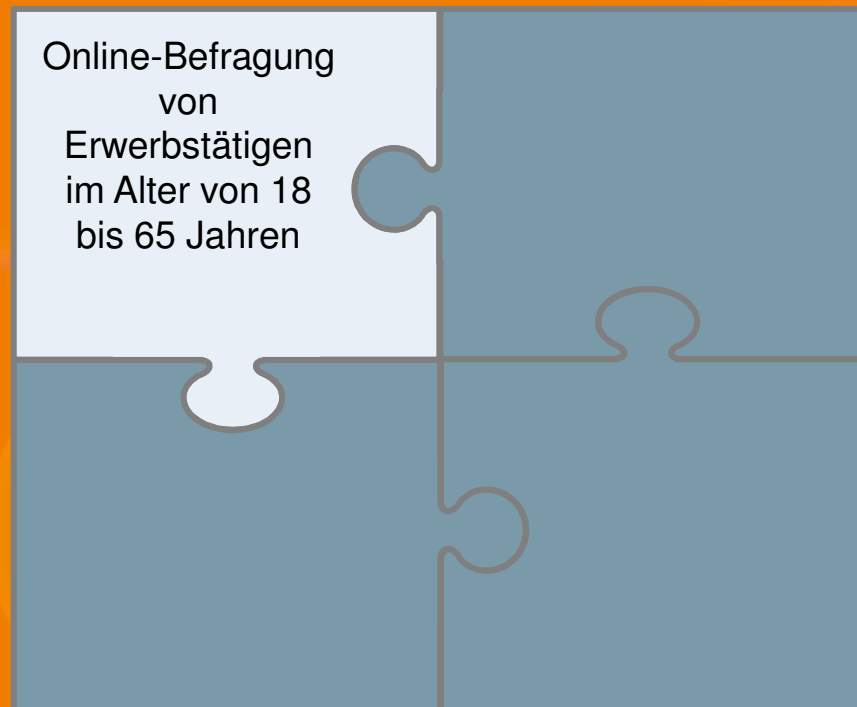
Quelle: eigene Darstellung nach der Internationalen Klassifikation der Schlafstörungen (ICSD-3)

Insomnien im Fokus

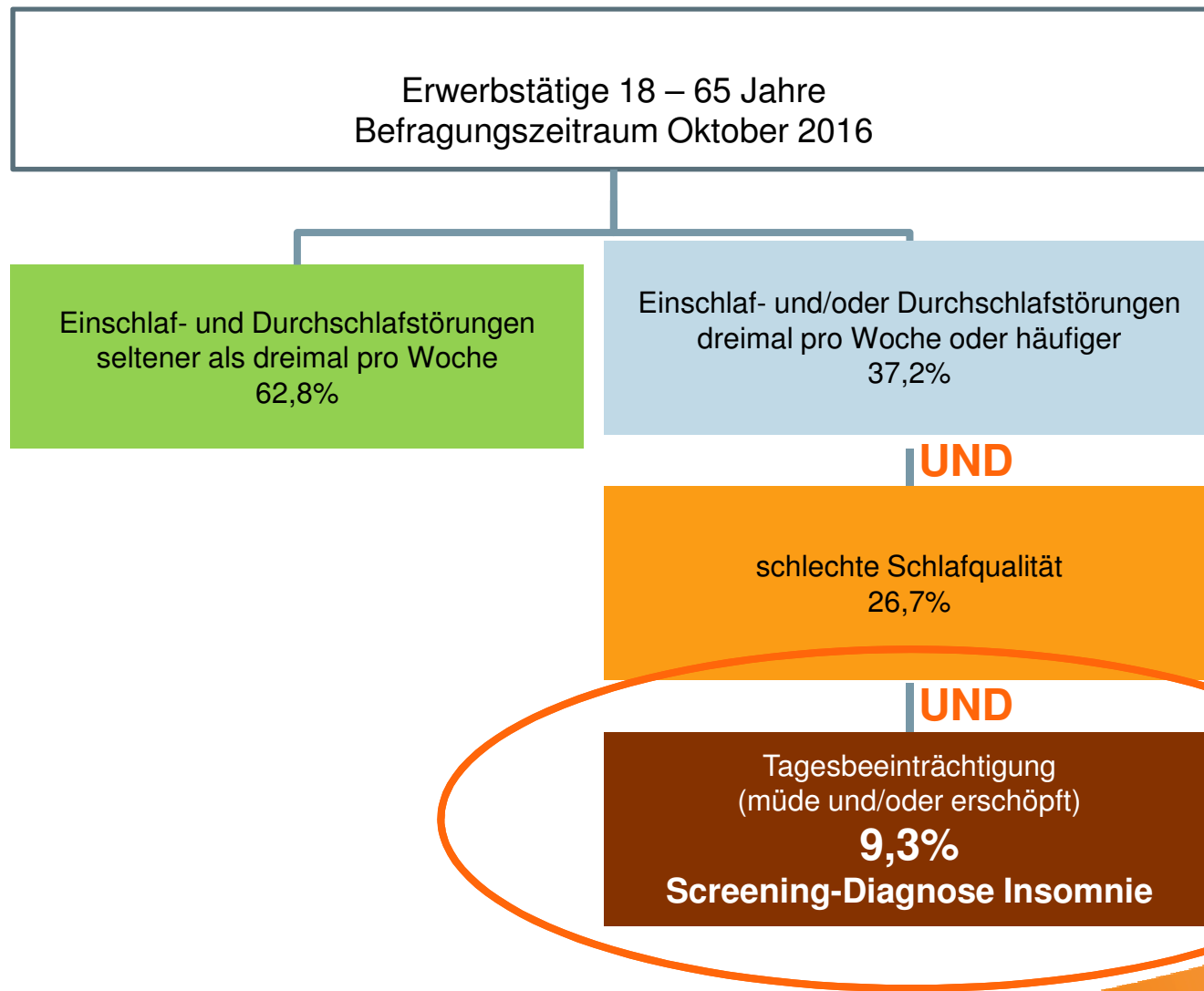


Quelle: Robert Koch-Institut/Schlack et al. 2013

2. Wie verbreitet sind Insomnien?

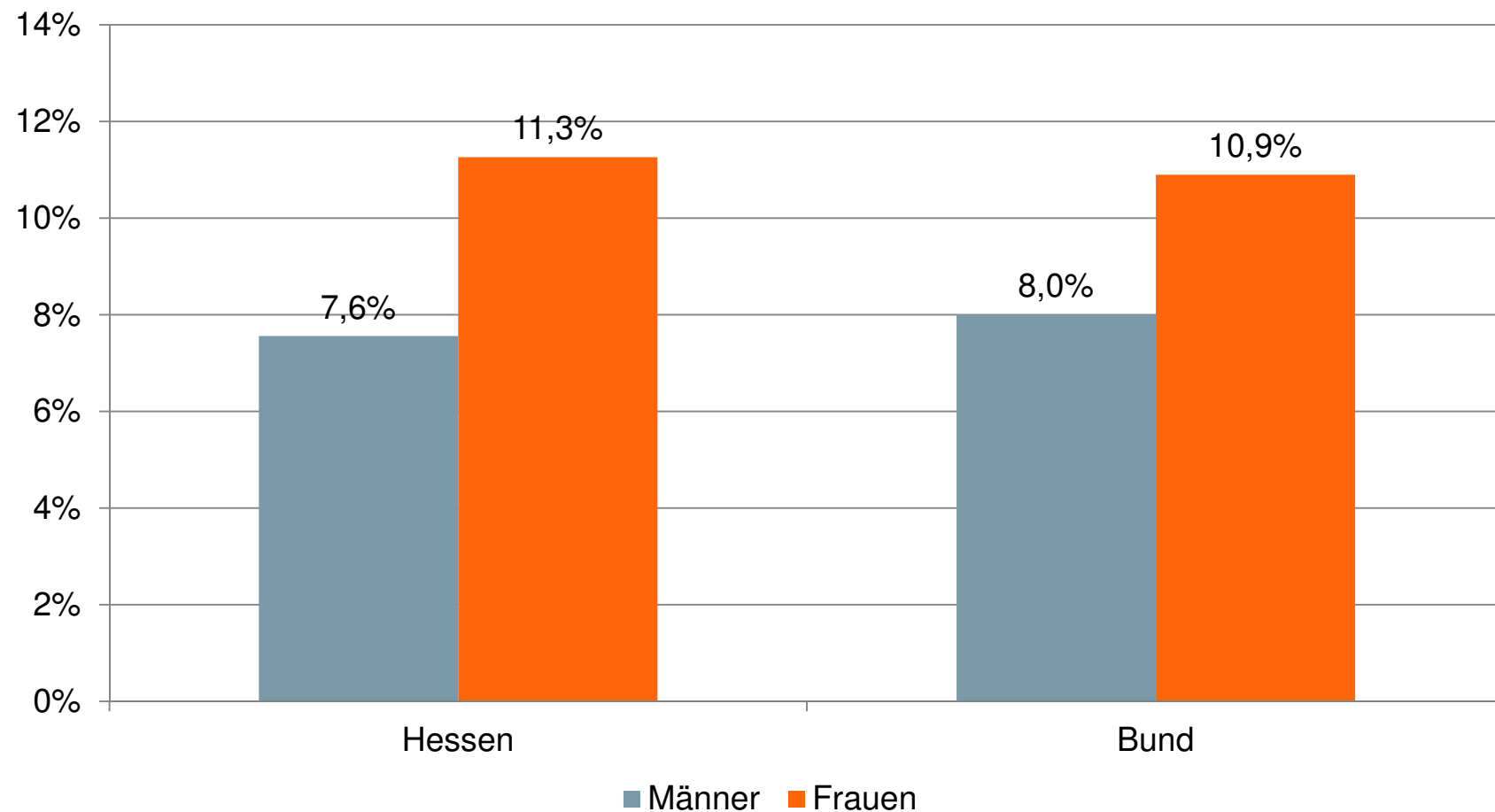


Insomnien: Etwa jeder zehnte Erwerbstätige (18-65 Jahre) in Hessen ist betroffen



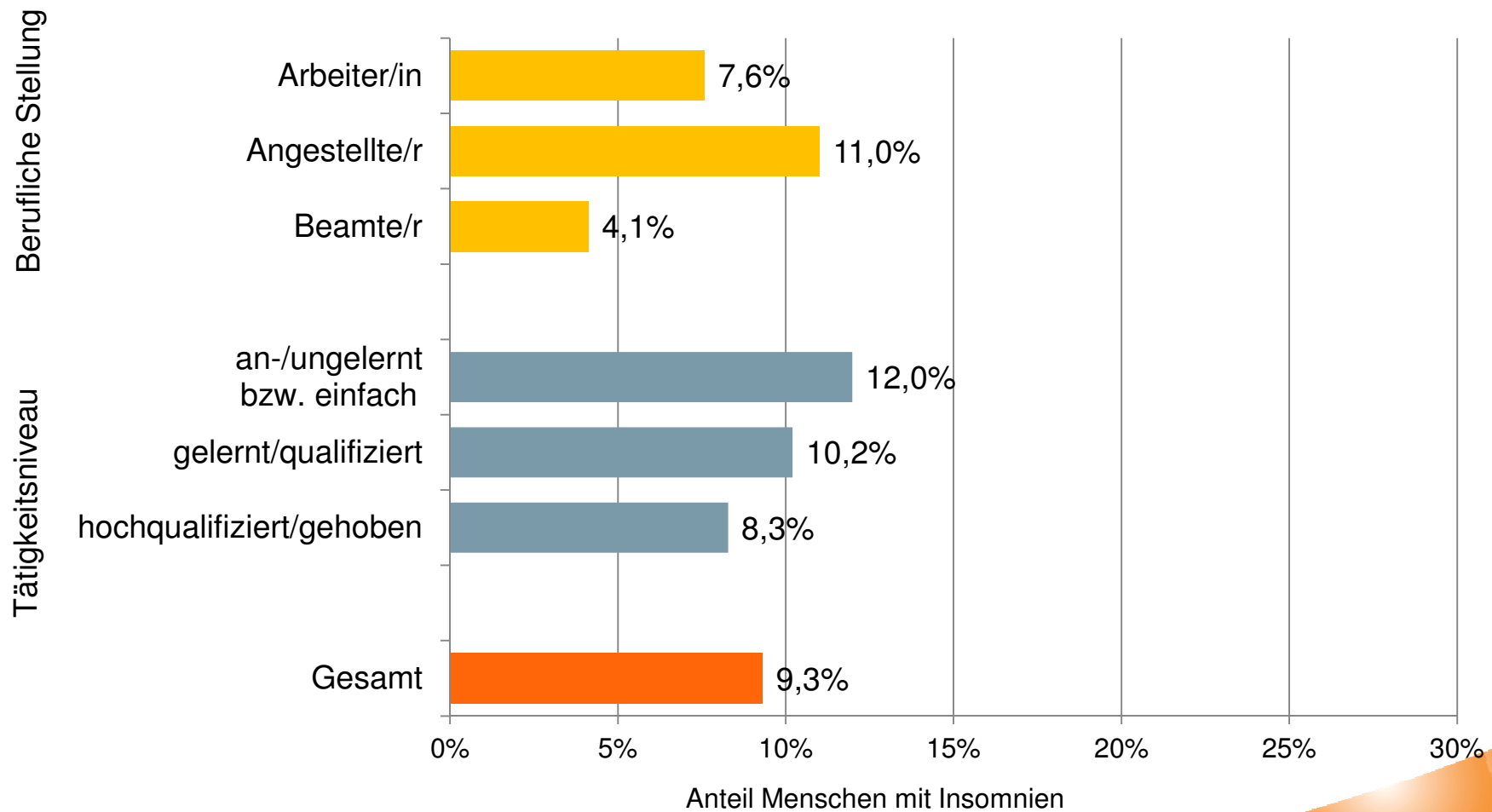
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=480
Zusammengefasst (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

Insomnien betreffen in Hessen Frauen und Männer



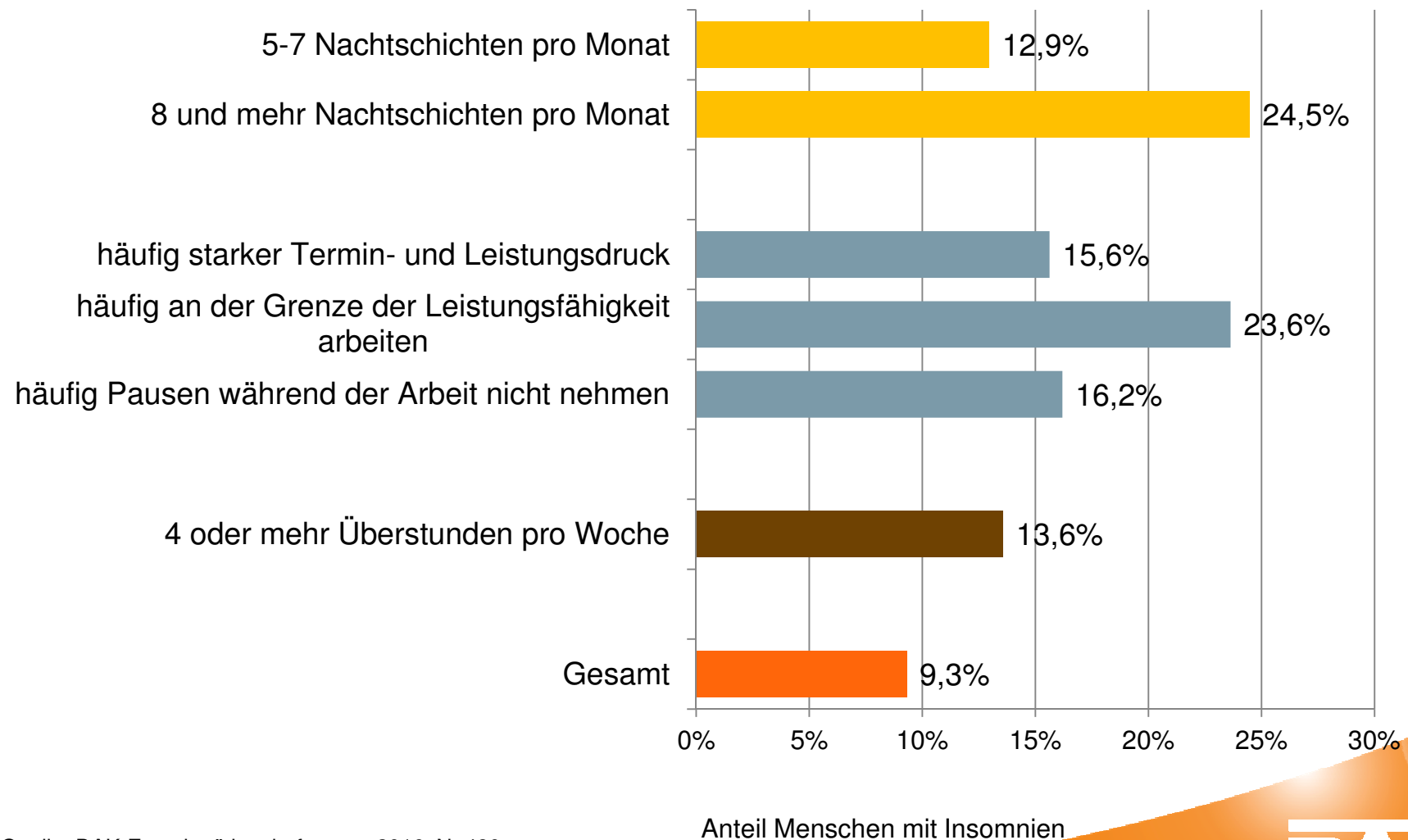
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=480
Zusammengefasst (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

Hessen: Betroffenheit von Insomnien nach beruflicher Stellung und Tätigkeitsniveau



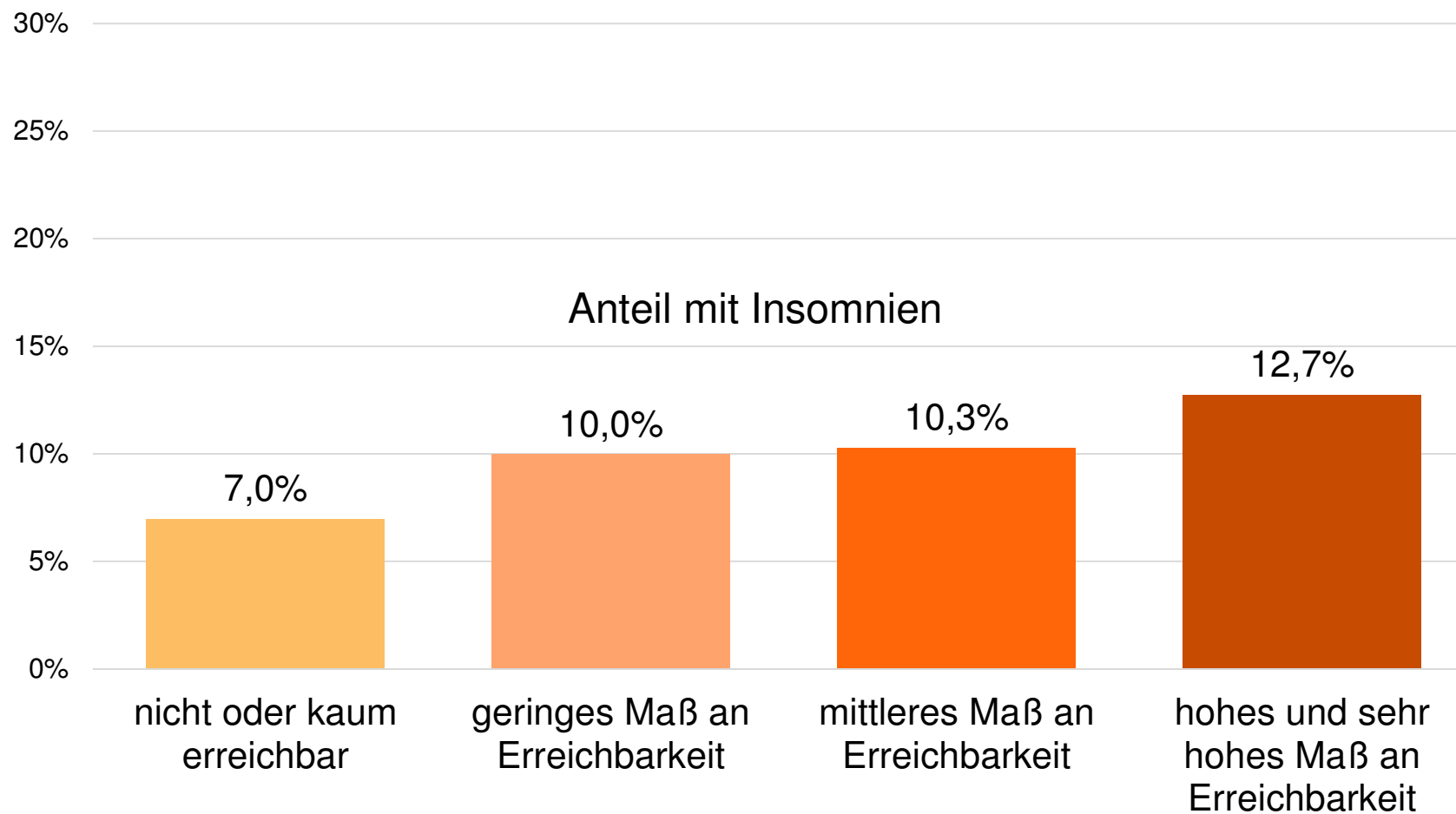
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=480
Zusammengefasst (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

Hessen: Arbeitsbedingte Risikofaktoren für Insomnien



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=480
Zusammengefasst (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

Ständige Erreichbarkeit erhöht das Risiko (Bund)

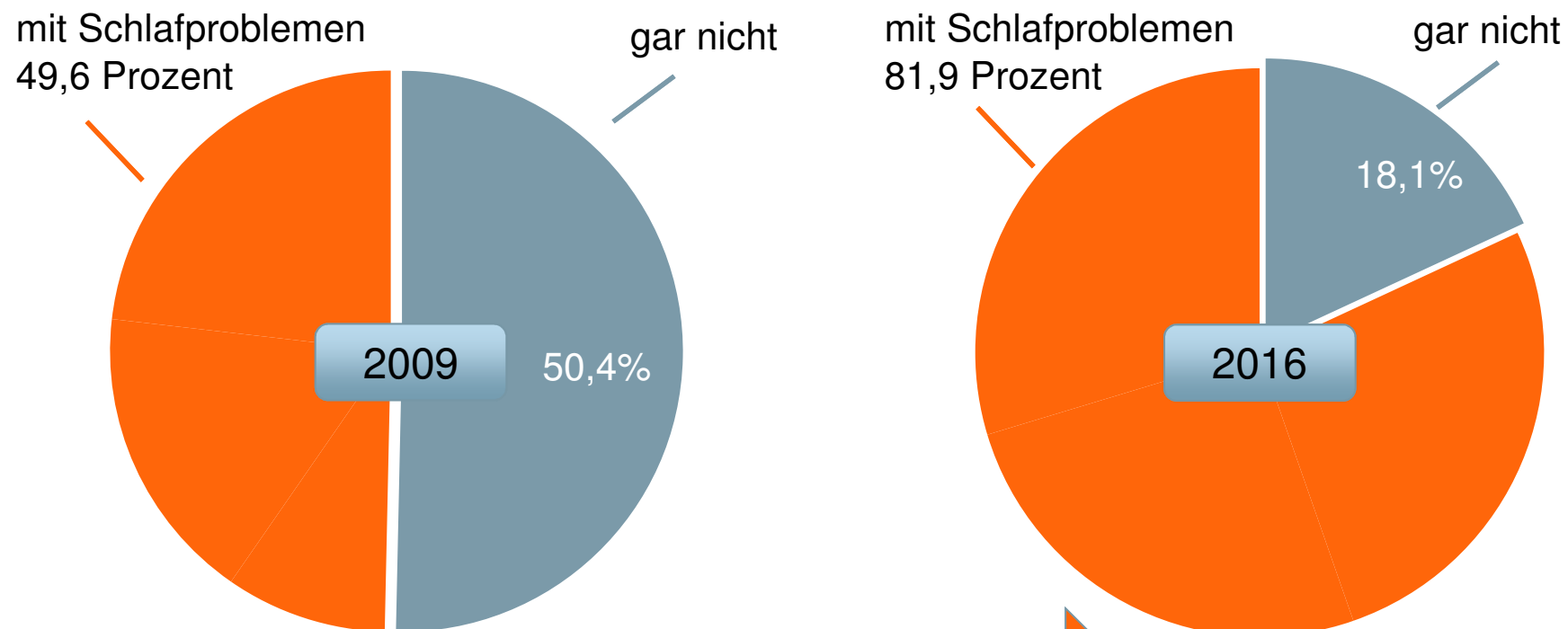


Dienstliche Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit und im Urlaub per Mail, Festnetz und Handy

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=5.207

Schlafprobleme in Hessen haben deutlich zugenommen

Häufigkeit von Einschlaf-/Durchschlafproblemen in den letzten 4 Wochen



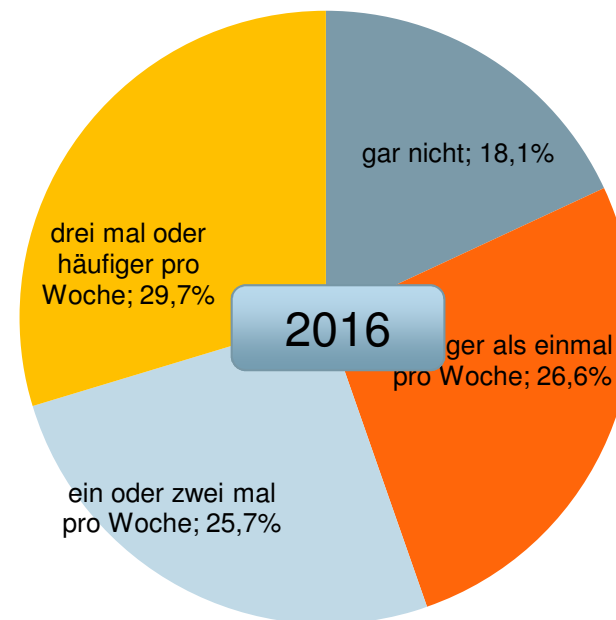
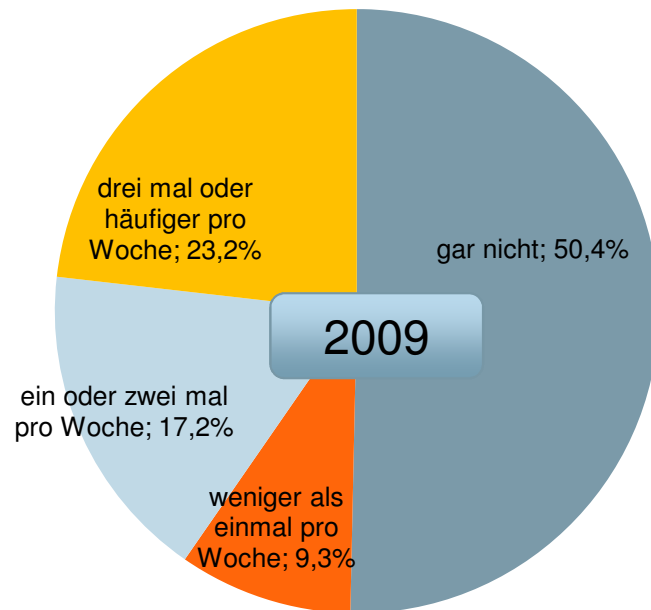
Plus 65 Prozent

Mit Schlafproblemen 2016 (AG 18-65): 78,8%

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=141) und 2009 (N=200), Altersgruppe 35 - 65 Jahre

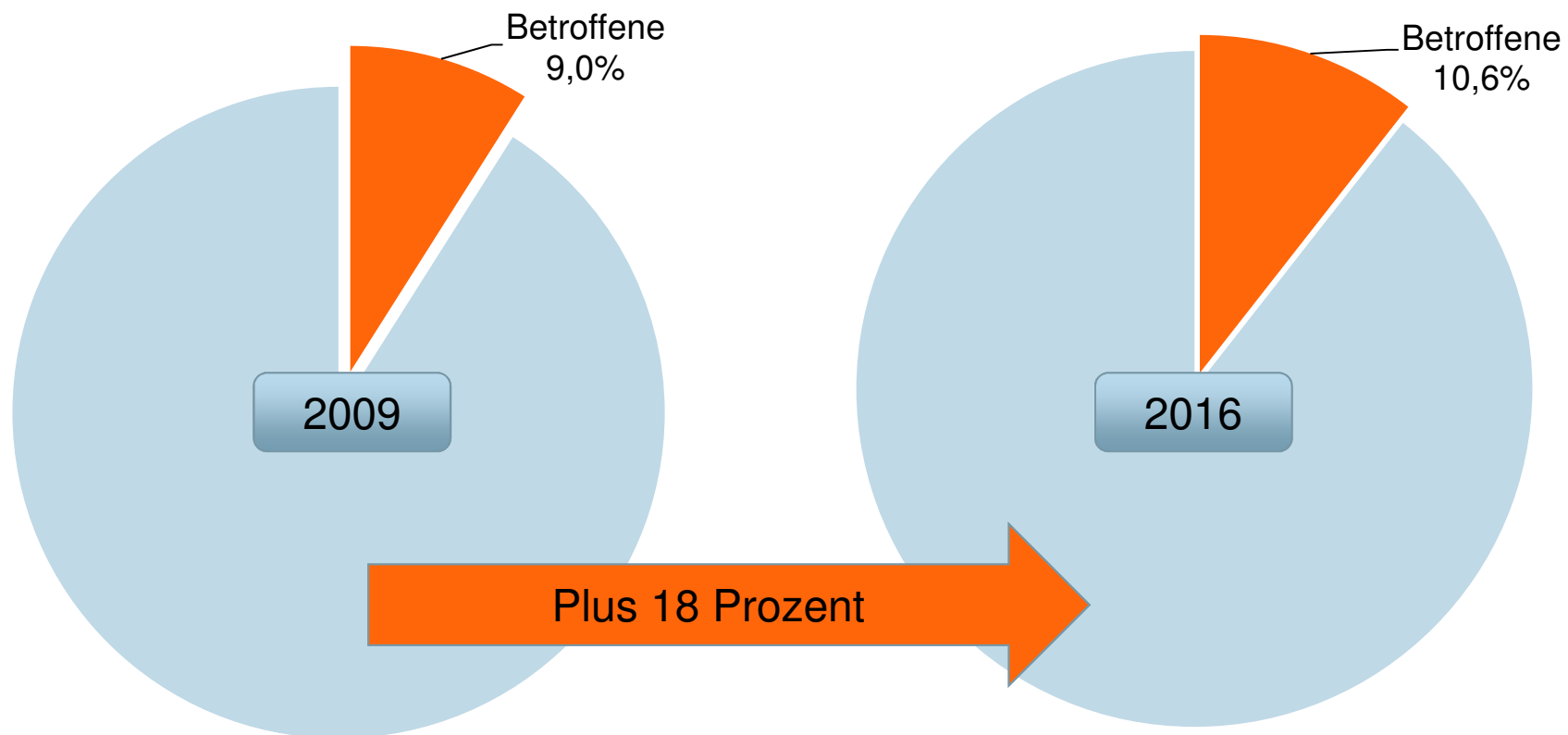
Schlafprobleme haben in Hessen deutlich zugenommen

Häufigkeit von Einschlaf-/Durchschlafproblemen in den letzten 4 Wochen



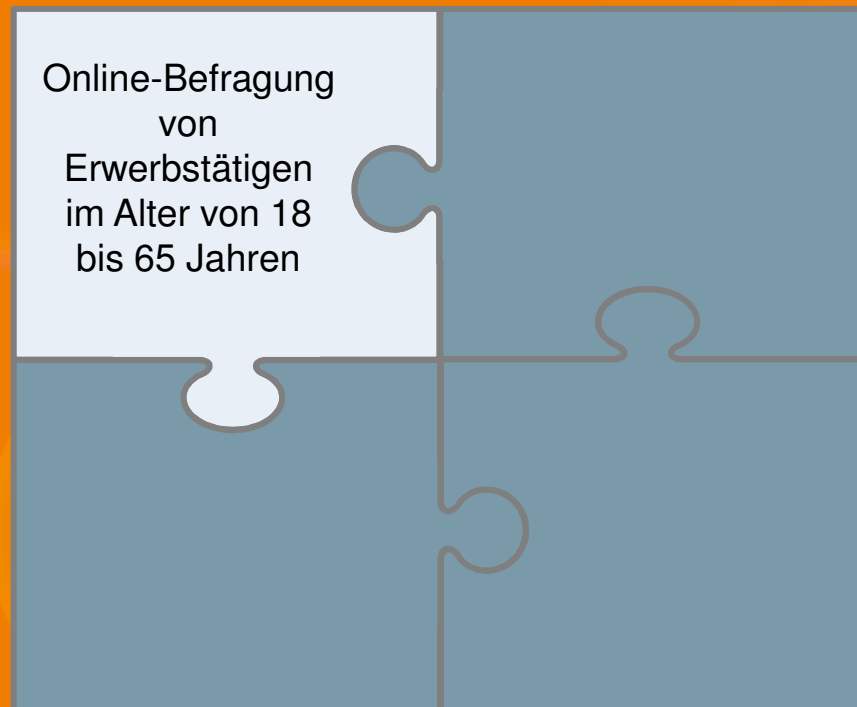
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=141) und 2009 (N=200), Altersgruppe 35 - 65 Jahre

Insomnien in Hessen haben um 18 Prozent zugenommen



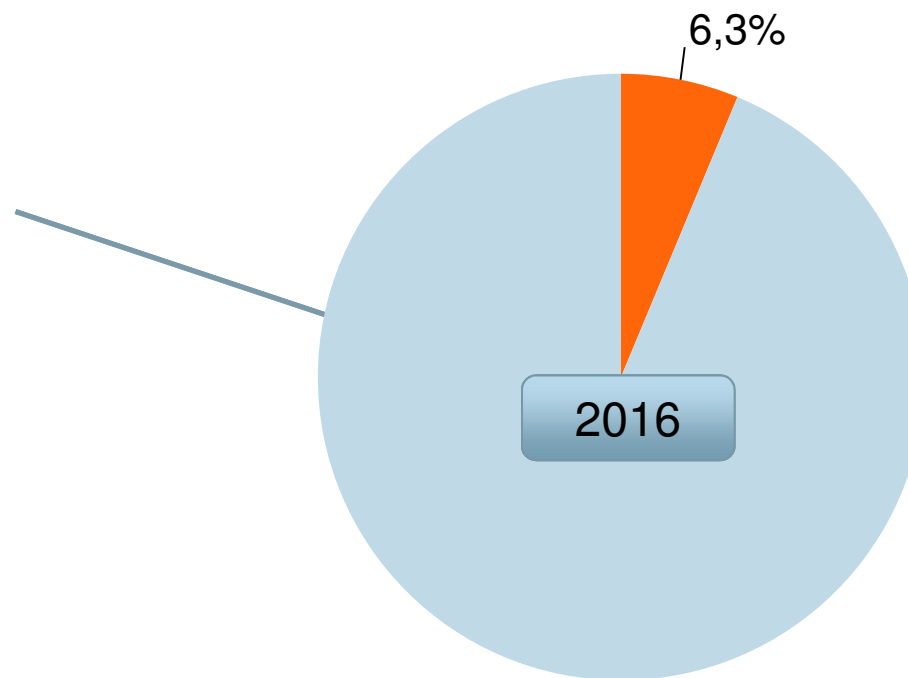
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=480) und 2009 (N=500), Altersgruppe 35 - 65 Jahre
Zusammengefasst (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

3. Wie werden Schlafstörungen behandelt?



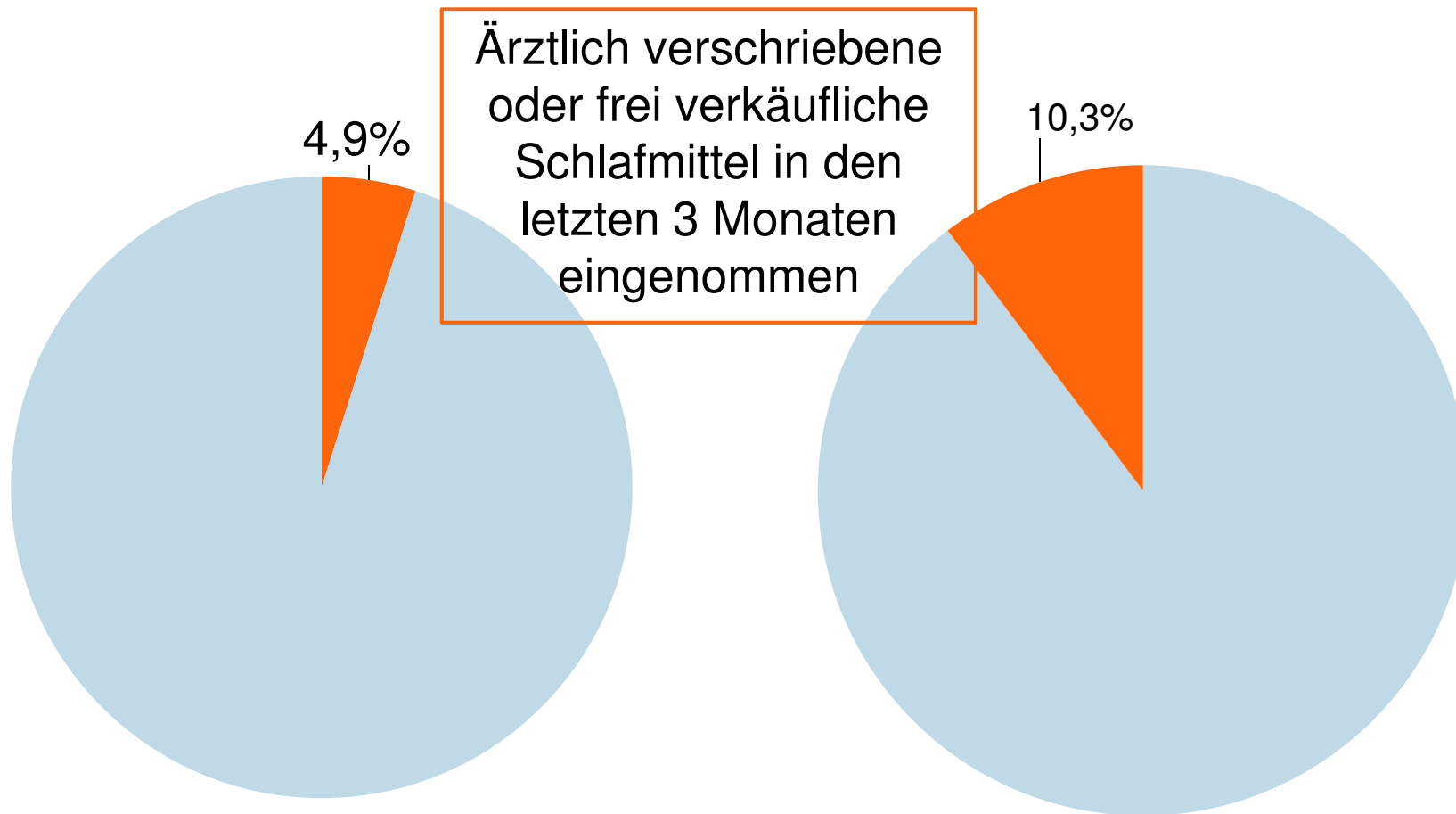
Hessen: 6,3 Prozent wegen Schlafproblemen in ärztlicher Behandlung

"Sind Sie oder waren Sie wegen Schlafproblemen schon einmal in ärztlicher Behandlung?"



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=201)

Hessen: Einnahme von Schlafmitteln hat zugenommen



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=337) und 2009 (N=500), Altersgruppe 35 - 65 Jahre
Zusammengefasst (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

4. Welche Rolle spielen Schlafstörungen bei Krankschreibungen?

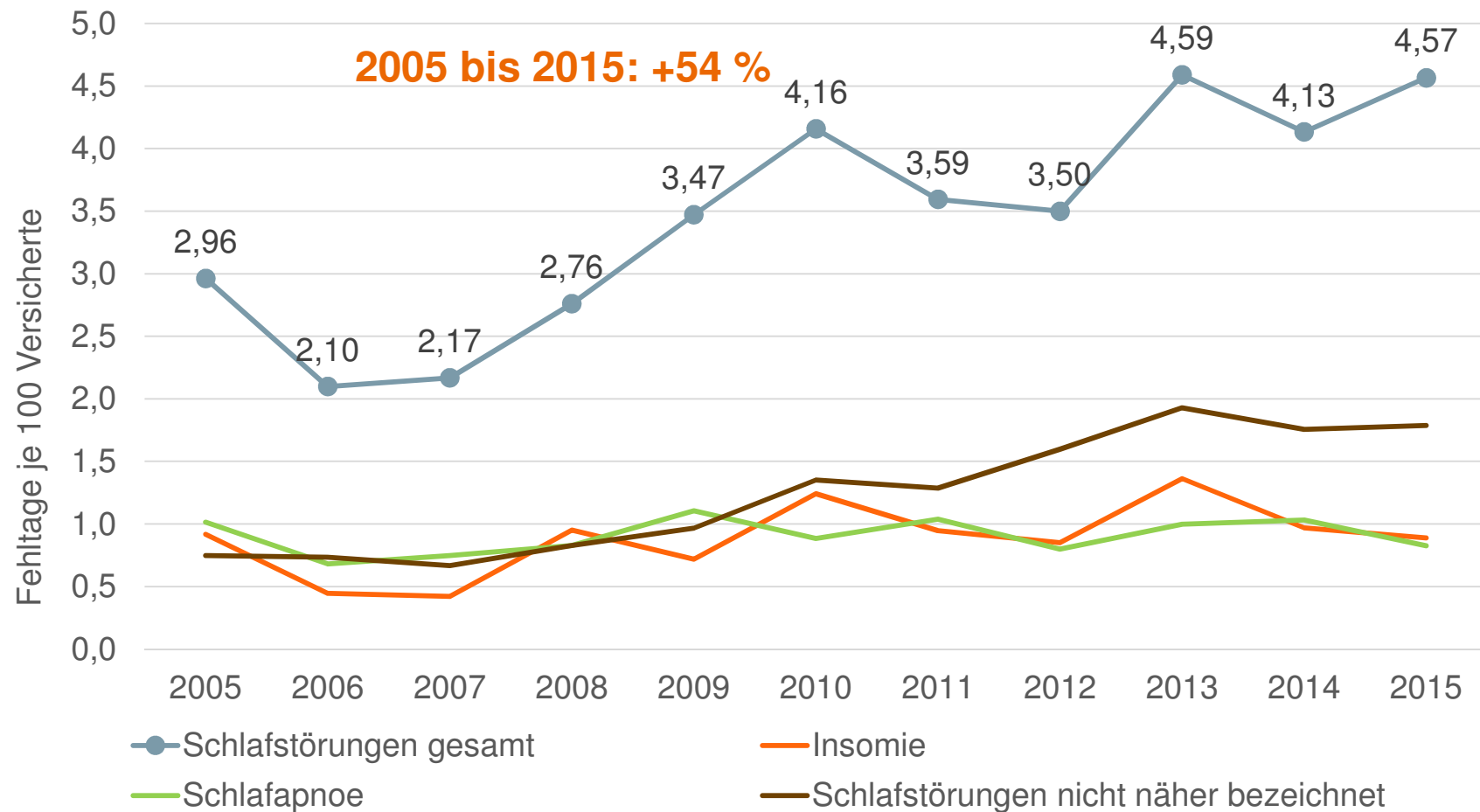


Trotz ihrer weiten Verbreitung spielen Schlafstörungen bei Krankschreibungen in Hessen eine geringe Rolle

Kennzahl je 100 Versicherte Hessen	Schlafstörungen gesamt	Insomnie	Schlafapnoe	Schlafstörungen nicht näher bezeichnet
Fehltage	4,57	0,89	0,83	1,79
AU-Fälle	0,45	0,08	0,19	0,14
Betroffenenquote	0,35%	0,06%	0,15%	0,11%

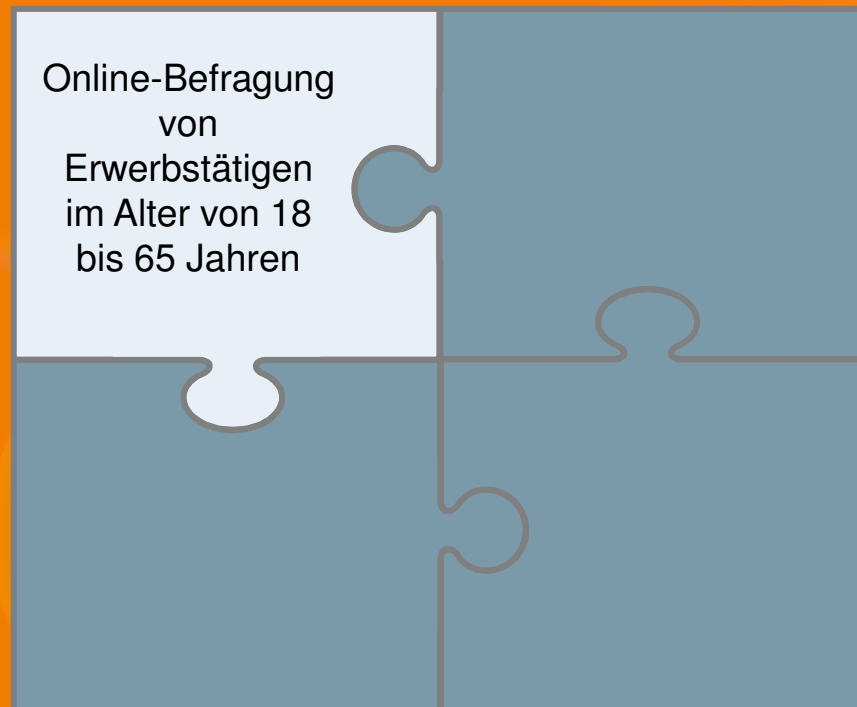
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015.

10-Jahres-Vergleich: Fehltage wegen Schlafstörungen in Hessen nehmen zu



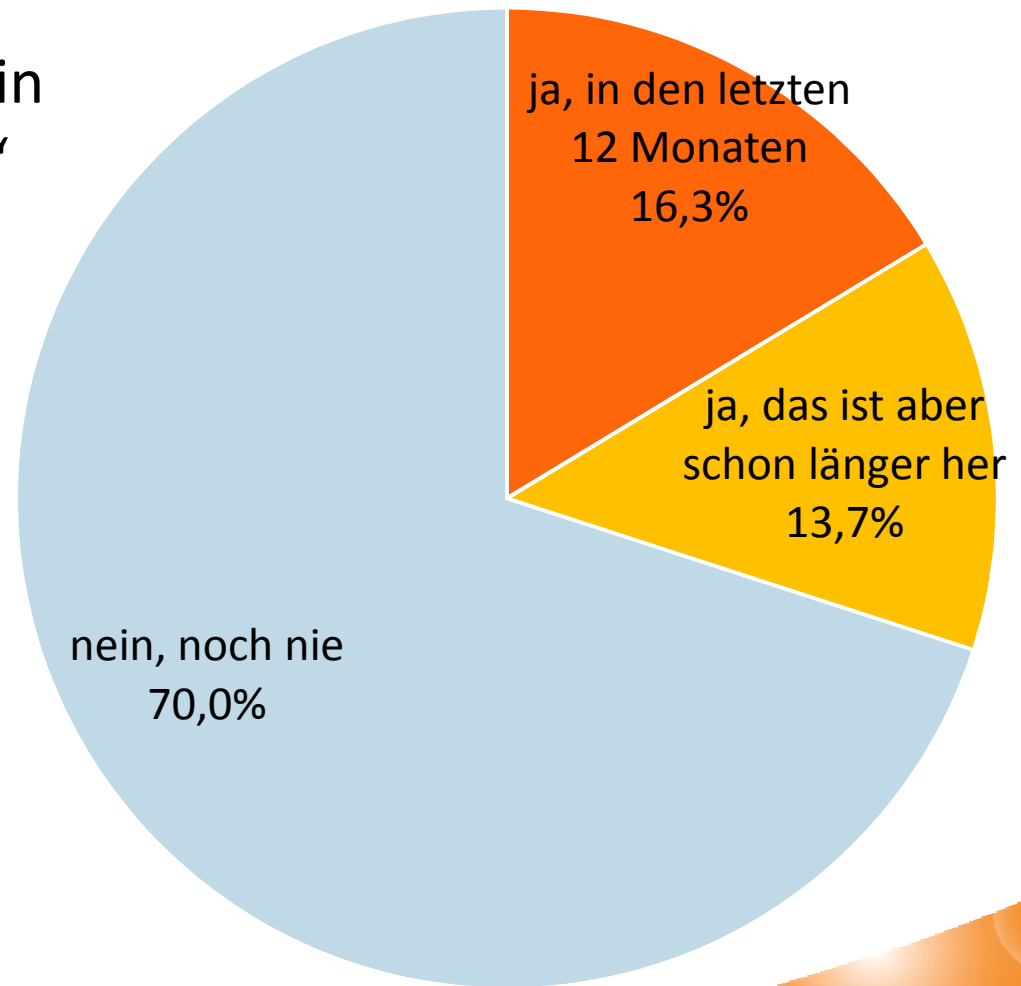
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015.

5. Werden Schlafstörungen unterschätzt?



Mehrheit der Betroffenen von Insomnie lässt sich **nicht** ärztlich behandeln (Bund)

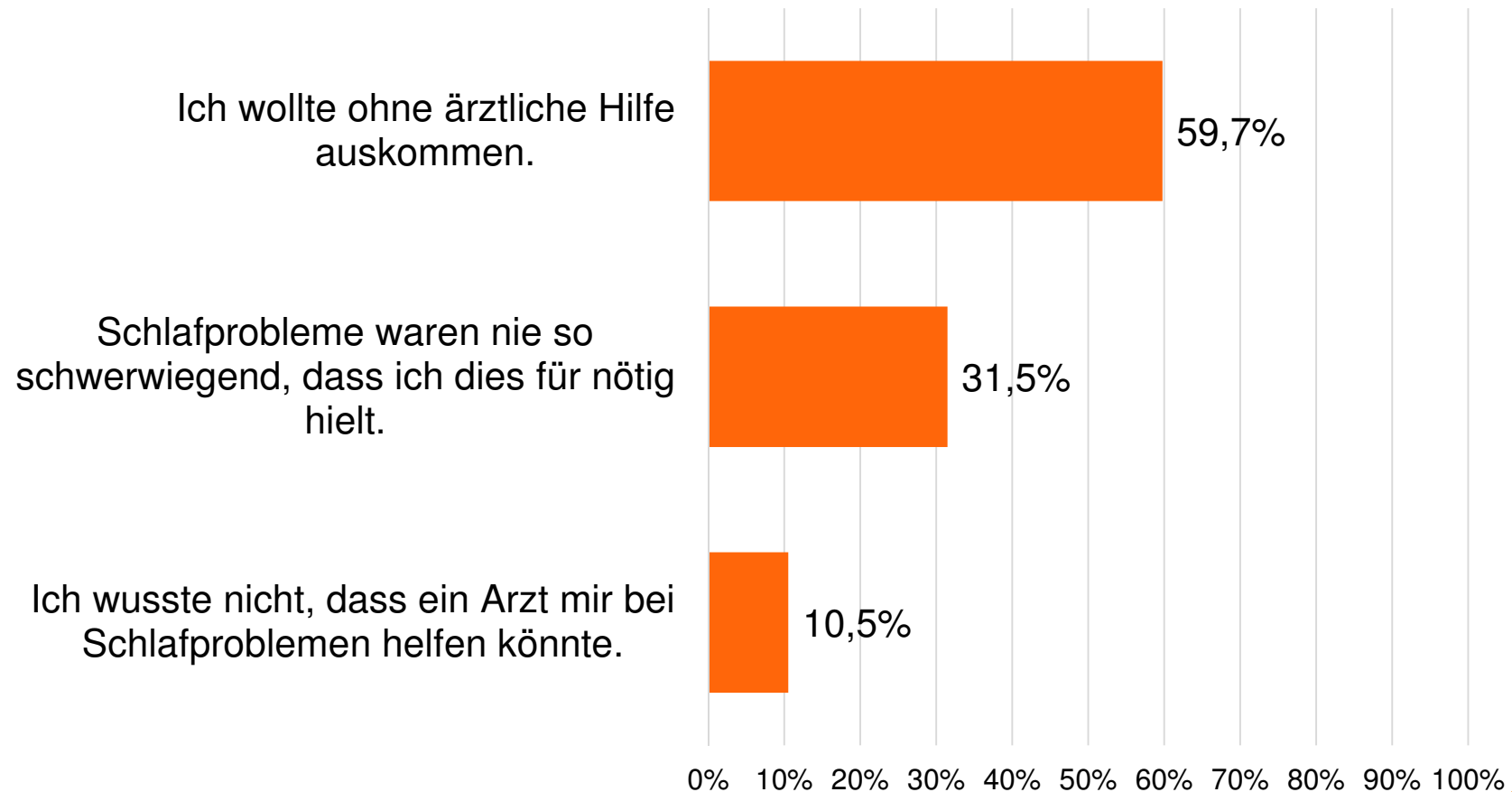
„Sind oder waren Sie wegen Schlafproblemen in ärztlicher Behandlung?“



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. Basis sind alle Befragte mit Insomnie. N=432

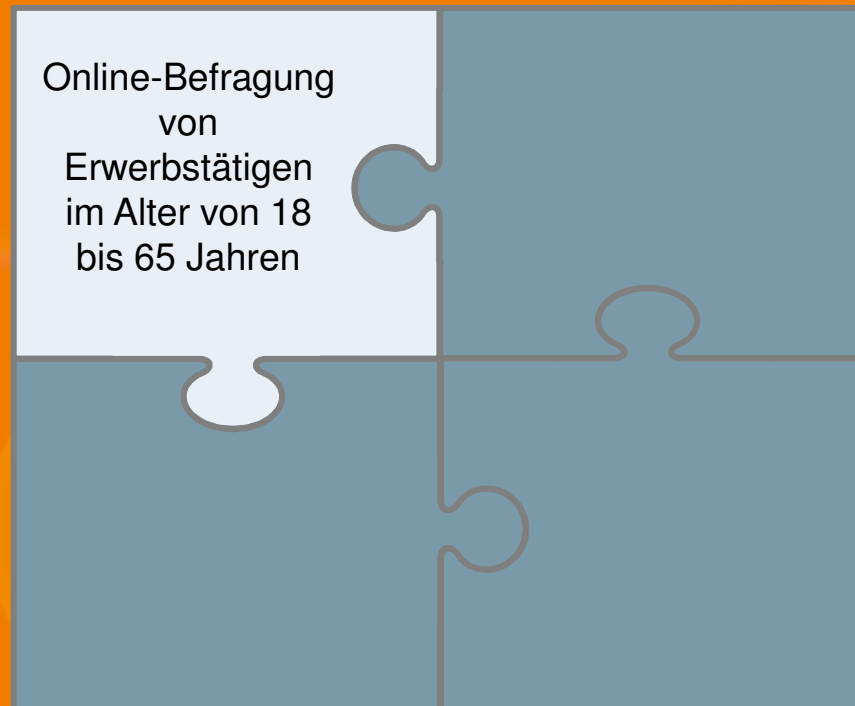
Warum gehen Betroffene nicht zum Arzt? (Bund)

„Warum waren Sie noch nie wegen Schlafstörungen in ärztlicher Behandlung?“

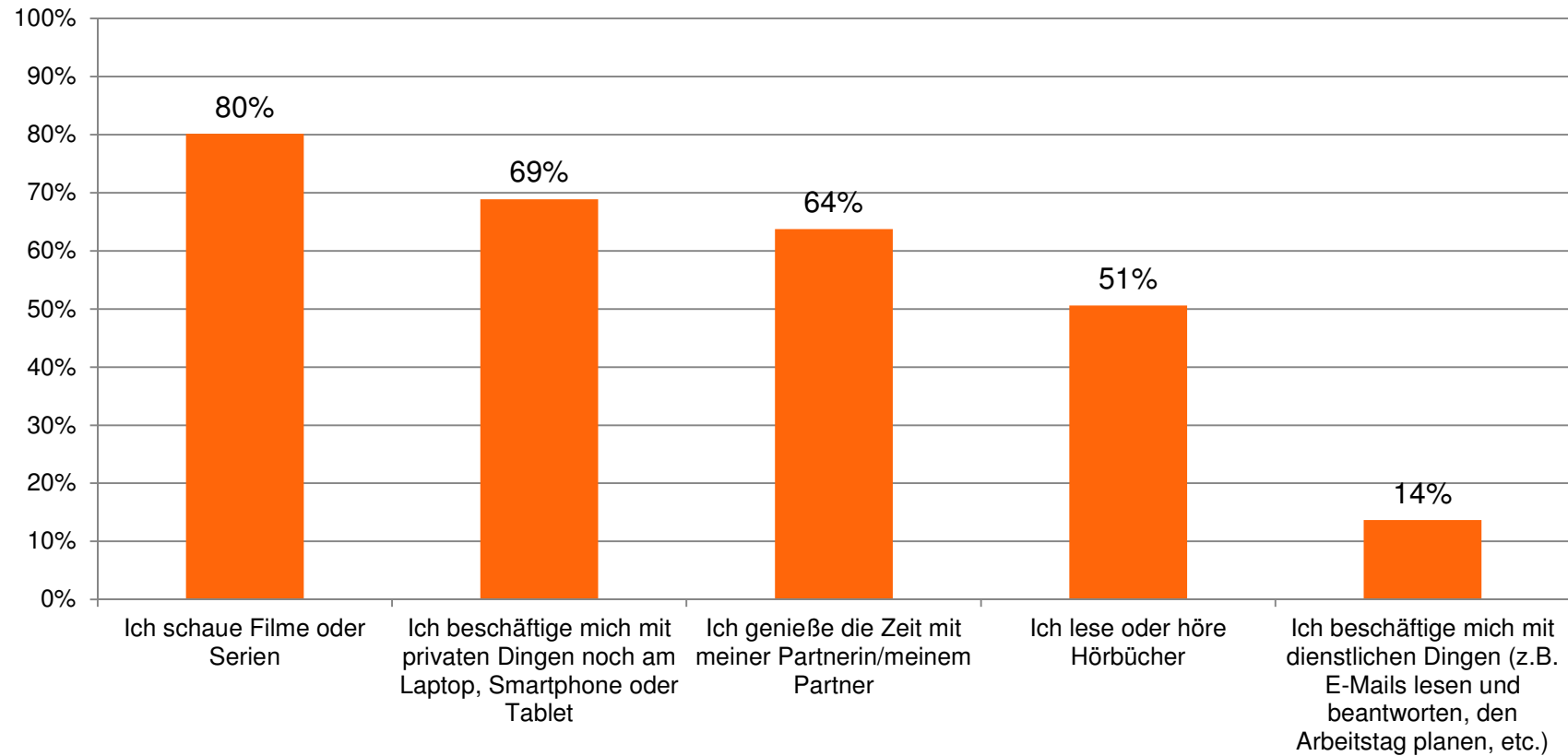


Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. Basis sind alle Insomnierer, die noch nie wegen Schlafstörungen beim Arzt waren. N=337

6. Was tun Beschäftigte für einen besseren Schlaf und wie verbreitet sind Apps und Geräte zur Schlafoptimierung?



Was machen Erwerbstätige in Hessen vor dem Einschlafen?



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=201

- Der Krankenstand in Hessen im Jahr 2016
- Hessen schläft schlecht – ein unterschätztes Problem

- **Fazit**

Fazit: Hessen schläft schlecht – ein unterschätztes Problem

- Die Verbreitung von Insomnien in Hessen hat seit 2010 deutlich zugenommen (+18 Prozent). Auch die Fehltage aufgrund von Schlafstörungen nahmen in Hessen zu (+54 Prozent).
- Nach wie vor gehen viele Betroffene nicht zum Arzt, weil sie Schlafstörungen nicht als Krankheit sehen oder sich selbst helfen wollen.
- Trotz ihrer weiten Verbreitung spiegeln sich Schlafstörungen fast nicht im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen wider.
- Mögliche Risikofaktoren sind: Erreichbarkeit für dienstliche Belange außerhalb der Arbeitszeit und im Urlaub per E-Mail, Handy oder Festnetz, Schichtarbeit, Nachtschichten, eher niedriges Tätigkeitsniveau und im Hinblick auf die berufliche Stellung eher Arbeiter.
- Jeder kann selbst – durch einfache Maßnahmen der Schlafhygiene – viel für sich verbessern.
- Zur Prävention von Schlafstörungen sollten Arbeitsbedingungen so angepasst werden, dass Risikofaktoren vermindert werden.

Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

iGES

DAK
Gesundheit

Branchen: Was steckt dahinter?

Branche	... das sind zum Beispiele
Banken, Versicherungen	Zentralbanken und Kreditinstitute, Versicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds, ...
Bildung, Kultur, Medien	Verlegen von Büchern und Zeitschriften, Hörfunkveranstalter, Fernsehveranstalter, Markt- und Meinungsforschung, Schulen, Universitäten, Bibliotheken, Archive, Museen, ...
Gesundheitswesen	Krankenhäuser, Arzt- und Zahnarztpraxen, Veterinärwesen, Pflegeheime, Altenheime, ...
Handel	Großhandel, Einzelhandel, Handel mit Kraftwagen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen, ...
Öffentliche Verwaltung	Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Rechtspflege, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Sozialversicherung, Allgemeine öffentliche Verwaltung, ...
Rechtsberatung u. a. Unternehmensdienstleistungen	Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung; Buchführung, TÜV, Übersetzen und Dolmetschen, Private Wach- und Sicherheitsdienste, Detekteien, ...
Sonstige Dienstleistungen	Hotels, Gasthöfe und Pensionen, Campingplätze, Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Vermietung von Kraftwagen, Call Center, ...
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	Weberei, Herstellung von Schuhen, Herstellung von Glas und Glaswaren, Gießereien, Stahl- und Leichtmetallbau, Herstellung von Geräten der Unterhaltungselektronik, Herstellung von Möbeln, ...
Verkehr, Lagerei und Kurierdienste	Personenbeförderung, Güterbeförderung, Lagerei, Post-, Kurier- und Expressdienste, ...

Quelle: Klassifikation der Wirtschaftszweige; Statistisches Bundesamt

Was steckt eigentlich hinter ... ?

- **Muskel-Skelett-Erkrankungen** – z. B. Rückenschmerzen, Bandscheibenschaden, Knieprobleme etc.
- **Atemwegserkrankungen** – z. B. Erkältung (akute Infektion der Atemwege), Bronchitis, Mandelentzündung
- **Verletzung und Vergiftung** – z. B. Verstauchungen, Verrenkungen, Schnittwunden, Unfälle (am Arbeitsplatz, im Haushalt)
- **Infektionen** – z. B. Magen-Darm-Grippe
- **Psychische Erkrankungen** – z. B. Depression, Neurosen oder Angststörungen
- **Erkrankungen des Verdauungssystems** – z. B. Magen- und Darmprobleme wie Durchfall (Diarrhö), Entzündungen und Infektionen
- **Erkrankungen des Kreislaufsystems** – z. B. Bluthochdruck, Schlaganfall und andere Herzerkrankungen
- **Neubildungen** – z. B. gute oder bösartige Tumore
- **Erkrankung der Haut** – z. B. Hautabszess, Ekzeme, Allergische Hautentzündung